

# Der Blick auf die „eherne Schlange“

## 4. Mose 21, 4-9



### Theologische Werkstatt

#### Der Bibeltext:

**Vers 4** Als die Israeliten vom Berg Hor aus weiterzogen, wandten sie sich zunächst nach Süden in Richtung Schilfmeer, um das Gebiet der Edomiter zu umgehen. Aber unterwegs verlor das Volk die Geduld,

**Vers 5** und sie beklagten sich bei Gott und bei Mose: „Warum habt ihr uns aus Ägypten weggeführt, damit wir in der Wüste sterben? Hier gibt es weder Brot noch Wasser, und dieses elende Manna hängt uns zum Hals heraus!“

**Vers 6** Da schickte der HERR zur Strafe giftige Schlangen unter das Volk. Viele Israeliten wurden gebissen und starben.

**Vers 7** Die Leute kamen zu Mose und sagten: „Es war nicht recht, dass wir uns gegen den HERRN und gegen dich aufgelehnt haben. Lege doch beim HERRN ein Wort für uns ein, damit er uns von diesen Schlangen befreit!“ Mose betete für das Volk,

**Vers 8** und der HERR sagte zu ihm: „Fertige eine Schlange an und befestige sie oben an einer Stange. Wer gebissen wird, soll dieses Bild ansehen, dann wird er nicht sterben!“

**Vers 9** Mose machte eine Schlange aus Bronze und befestigte sie an einer Stange. Wer gebissen wurde und auf diese Schlange sah, blieb am Leben.

#### Schlüsselworte im Text

Geduld, beklagen, Strafe, Wüste, Schlange, Sterben, befreit, betet, Leben



### Fragen an die Mitarbeitenden

Kannst du dir das vorstellen? Sand soweit das Auge reicht. Und nicht nur um dich herum, sondern auch in deinen

Augen kratzt der Sand. Er klebt dir in den Haaren, macht dir die Nase trocken und das Atmen schwer, hängt in deinen Kleidern, „krappst“ an deinen Fußsohlen... Und keine Dusche in Sicht, auch kein Baggersee. Tag für Tag Sand. Und Hitze. Gleißende Sonne und nirgendwo Schatten...

Wenn die Wanderung unterbrochen wird, wartet da kein Haus, kein gedeckter Tisch, kein kuschelig-weiches Bett. Jetzt heißt es Zelt aufbauen, Schlafmatte ausrollen, Feuer machen – ja womit?

In der Wüste gibt es keine Bäume und keinen Supermarkt mit Holzkohle. Aber Mist, der sehr schnell trocknet.

„Mist!“ denkt wohl auch mancher, der für eine große hungrige Familie kochen will und die mageren Vorräte sichtet. Kein frisches Obst, kein Gemüse,... „Hier gibt es weder Brot noch Wasser, und dieses elende Manna hängt uns zum Hals heraus!“

Hier handelt es sich nicht um ein selbst gewähltes Abenteuercamp, sondern um eine Wanderung ohne Aussicht auf ein Ende. Um diese Begebenheit wenigstens annähernd verstehen zu können, ist es wichtig, sich einmal bildlich vorzustellen, was die Israeliten da durchmachen mussten.

### Gedanken zur Situation der Israeliten

Die Israeliten sind schon sehr lange in der Wüste unterwegs. Zwar sind sie nicht mehr Knechte der Ägypter, doch beschaulich kann man ihre Lebensumstände immer noch nicht nennen. Im Gegenteil: Es ist ein harter Kampf ums Überleben. Wir stellen uns das heute meist viel zu idyllisch vor. Aber die Israeliten sind nicht einfach so mit ihrem Gott durch die Wüste spaziert. Sie konnten seine Nähe oft ebenso wenig spüren, wie wir heute. Natürlich haben sie handfeste Wunder gesehen: Wachteln, Wasser, Feuersäule...

Aber diese Wanderung hat sie enorm viel mehr gekostet, als wir uns in unserem gemäßigten Klima mit festem Wohnsitz vorstellen können.

Was haben Giftschlangen mit Jungscharlern zu tun? Mir war es anfangs echt ein Rätsel, was sich aus diesen paar Versen für 9-11-Jährige rausholen lässt. Mit dem Zorn Gottes tun wir uns ja eh schwer. Und hier sieht's fast nach billiger Rache aus. Echt?!

Ich habe Auslegungen gefunden, die von Strafe reden. Ich verstehe den körperlichen Tod eher als Zeichen, dass die Menschen, die sich innerlich bewusst von Gott abwenden, sich gegen ihn stellen, im Grunde ihr Leben verspielt haben.

Vergleiche auch Joh 3,36 (Lutherbibel): „Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Wer aber dem Sohn nicht gehorsam ist, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm.“

April 4

# Der Blick auf die „eherne Schlange“

## 4. Mose 21, 4-9

Diese Worte liegen sicher manchem quer. Klar, sie passen auch nicht zu unserem oft sehr „weichgespülten“ Gottesbild. Wenn wir ehrlich sind, ist unser Gott ein sehr lieber, braver, zahmer Gott. Der Gott der Bibel ist vielschichtiger. Ja, er ist der Gott der Liebe. Aber er kennt auch den Zorn. Er ist auch ein gewaltiger Gott. Er ist allmächtig, heilig, kurz: Zu groß für unsere Gedanken.

Es ist daher sinnvoll, wenn wir schon in der Jungschar damit beginnen, unser Gottesbild immer wieder heilsam erschüttern zu lassen. Zum Beispiel durch eine unbequeme Erzählung aus dem alten Testament.

Die Themen des Textes, die auch schon Jungscharler bewegen, habe ich im Anspiel mit anklingen lassen:

- *Meint Gott es gut mit uns? Das, was ich erlebe, spricht nicht gerade dafür...*
- *Wie gehe ich damit um, wenn ich Gott nicht erlebe, seine Nähe nicht spüre?*
- *Ist Gott mächtig – oder manchmal auch ohnmächtig?*
- *Darf ich Zweifel haben? Wie gehe ich mit ihnen um?*
- *Ist Gott nachtragend?*

Bearbeitet diese Fragen vorab in der Mitarbeiter-Runde. Dann seid ihr gut vorbereitet und könnt in etwa abschätzen, wie die Kinder wohl darauf reagieren. Als Einstieg eignen sich auch Plakate im Raum verteilt, auf denen diese oder ähnliche Fragen oder provokante Thesen stehen. Bevor darüber gesprochen wird, darf erst mal jeder seine Meinung kurz dazuschreiben.



### Anwendung

#### Vorschlag für ein Anspiel in der Gruppenstunde

April 4

Dialog zwischen einem Jungen (Jabin, 11 Jahre = **J**), einem Mädchen (Deborah, 10 = **D**) und ihrer Großmutter (Hanna = **H**)

*Schriller Schrei von draußen, D rennt auf die Bühne.*

D: Igitt! liiiih!

J erscheint neugierig im Hintergrund

D: liiiih! Eine Schlange!

D ekelt sich sichtlich.

J: mehr zu sich: Mädchen!

spöttisch von oben herab zu D: Sieh mal einer an – eine Schlange! In der Wüste! Ja so was! Sag mal, hab dich nicht so. Hast du noch nie eine Schlange gesehen?

D: noch sichtlich angeekelt: Ich hasse diese Viecher! Die schleichen sich lautlos an – und zack (zwick J blitzschnell in den Arm) schnappen sie zu.

J: reibt sich erschrocken von dieser Attacke den Arm

D: Und die meisten dieser ekligen Tiere sind giftig! Schlimm genug, dass die was weiß ich wo überall lauern – aber die war in unserem Zelt! (Schüttelt sich) Igitt!

J fasst D am Arm, bedeutet ihr, still zu sein

J: Du hör mal! Irre ich mich, oder sind das Klageweiber, die da singen?

Das finde ich schlimm. Hört das denn nie auf?

D: Lass sie doch singen! ...

J: O Mann! Ich meine doch nicht das Singen, ich meine die vielen Toten! Tag für Tag sterben Leute und ich habe das Gefühl, es werden immer mehr!

D: Meinst du, Gott will uns bestrafen?

J: Hm, keine Ahnung. Manchmal denke ich, das ist alles nur Einbildung. Die Männer ...

D: Sag mal, spinnst du?! Nimm das zurück! Gott ist keine Einbildung!

J: Aber die Männer reden abends am Feuer davon, dass Mose sich mit ein paar Tricks und ein paar schlaun Worten zum Anführer aufgespielt hat. Der ist schuld an dem ganzen Mist hier! (Kickt wütend einen Stein weg)

D: Schaut sich erschrocken um.: Psst! Sowas darfst du nicht sagen! Und selbst wenn sich Mose aufspielen würde – Gott....

# Der Blick auf die „eherne Schlange“

## 4. Mose 21, 4-9

**April 4**

J: Fällt ihr aufgebracht ins Wort: Gott – pah! Der lässt uns ganz schön im Stich! Wo ist es denn, das gelobte Land? Siehst du's? Warum lässt er uns nicht rein? Was macht das für einen Sinn, dass wir uns ewig durch die Wüste quälen um irgendwann doch nur zu verhungern?

Hanna, die schon während der Rede von J. im Hintergrund erschienen ist, schaltet sich ein:

Du bist ganz schön enttäuscht, Jabin, stimmt's?

J: sichtbar peinlich berührt, dann bricht es aus ihm heraus: Großmutter, ich finde das so ungerecht! Zuerst versprechen uns Gott und Mose so tolle Dinge: Frieden, Freiheit, eigenes Land... und was bekommen wir?: Hunger, Durst, wundte Füße und jede Menge Tote!

Leiser: Dabei habe ich ihm vertraut...

H: streicht J. verstehend über das Haar/den Arm: Ich kann dich sehr gut verstehen.

Gott macht es uns nicht leicht. Aber er hat es auch nicht leicht mit uns.

Hör dir doch nur die Männer an, die sich gegen Mose und Gott zusammenrotten und nichts als schlechte Worte auf der Zunge haben. Jetzt beschwerten sie sich sogar schon darüber, dass Gott uns mit Manna versorgt. Warum kommt denn keiner auf die Idee, dass wir ohne dieses „elende Manna“, das ihnen zum Hals heraushängt, alle schon längst verhungert wären?

D: Großmutter, sind die Schlangen eine Strafe Gottes? Müssen die Leute sterben, weil Gott zornig auf sie ist?

H: Mein liebes Kind, so sehen es viele. Auch ich habe lange so gedacht. Aber eins habe ich in der Wüste gelernt: Die Dinge sind nicht immer so, wie sie auf den ersten Blick scheinen.

Gott rächt sich nicht an seinen Kindern. Wir richten uns selbst. Es ist schwierig zu verstehen, aber wenn wir uns im Herzen von Gott abwenden, dann ist das so, als wären wir tot, auch wenn unser Körper lebt und außen alles so aussieht wie vorher. Aber was zählt, ist die Herzenshaltung und die ist nicht sichtbar. Durch die giftigen Schlangen, die den Tod bringen, macht Gott nach außen sichtbar, was innen schon geschehen ist.

J: Warum macht er das? Ist er beleidigt? Oder sauer auf die Menschen, die sauer auf ihn sind?

Müssen sie deshalb sterben?

H: Gott will unseren Tod nicht. Er ist doch der, der uns das Leben geschenkt hat. Deshalb hat er Mose auch die eherne Schlange aufrichten lassen. Und da wird jetzt richtig deutlich, dass jeder Mensch sein Schicksal in den eigenen Händen hält: Wer glaubt, wird gesund. Nur wer Gott verspottet, sich von ihm trennt, der stirbt. Was ist der Körper wert, wenn er nur noch eine leblose Hülle ist?

D: Du, ich glaube auch, dass Gott es gut mit uns meint! Sonst hätte er uns schon längst alle zusammen verhungern lassen können. Ich hab auch schon gezweifelt, ob er wirklich so stark und mächtig ist, wie Mose sagt. Aber dann habe ich Gott von meinen Ängsten und Zweifeln erzählt. Und ich habe ihn gebeten, mir ein Zeichen zu geben und noch mehr Vertrauen zu ihm.

J: Hm – du sagst Gott, wenn du Probleme hast, an ihn zu glauben??

D: Natürlich – er ist doch mein Freund und mein Beschützer. Wenn er mich vor den Ägyptern beschützen kann – dann kann er mich doch auch vor meinen eigenen Gedanken beschützen.

Ich meine, dann kann er mir helfen, dass mein Vertrauen stärker wird als die Angst.

J: Und wenn dich auch eine Schlange beißen würde? Was würdest du dann machen?

H: Jetzt sei doch nicht so...

D unterbricht sie: Ist schon okay. Natürlich ekle ich mich vor den Schlangen und ich hab ehrlich auch Schiss, dass mich eine beißen könnte.

Aber ich würde so schnell ich kann zu der Schlange gehen, die Mose gemacht hat. Sie anschauen und ein Gebet sprechen.

J: Und du glaubst wirklich, das hilft?

D: Ja! Versteh doch, Jabin: es geht nicht darum, alles zu verstehen – es geht darum, Gott zu vertrauen!

# Der Blick auf die „eherne Schlange“

## 4. Mose 21, 4-9



### Gebet

„Vater im Himmel, du bist ein großer und heiliger Gott. Du willst, dass wir bei allem, was uns passiert, zu dir kommen und die Dinge mit dir besprechen. Herr, begegne du uns. Hilf uns, mehr und mehr zu lernen, dir zu vertrauen. Wir glauben daran, dass du bei uns bist. Lass uns deine Nähe und Fürsorge erfahren. Amen.“

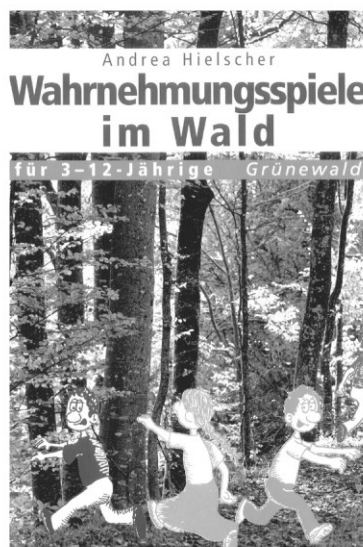
April 4



### Lied

JSL 85 Immer auf Gott zu vertrauen  
JSL 97 Mit meinem Gott kann ich  
Wälle zerschlagen  
JSL 128 Wenn es mir gut geht, wenn es  
mir schlecht geht..

Von Sybille Wüst



### Wahrnehmungsspiele im Wald

Der Wald ist für Kinder ein idealer Spielraum. Im Spiel können sie dort sowohl Ruhe und Konzentration als auch Abenteuer und Erlebnis finden. Mitarbeitende in Jungschar-Gruppen finden in diesem Buch gute Anregungen, die Erlebniswelt „Wald“ zu erschließen. Eine klare Gliederung, pädagogische Hinweise und Variationsvorschläge führen rasch zum passenden Spiel für jede Gelegenheit.

Andrea Hielscher  
Bestell-Nr.: 11869  
Preis: 10,30 Euro

CVJM-Westbund  
Materialstelle  
Bundeshöhe 6  
42285 Wuppertal

T (02 02) 57 42 32  
material@cvjm-westbund.de  
www.cvjm-westbund.de/shop